

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1887**

28.8.1887 (No. 102)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-945144](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-945144)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,  
Mittwoch, Freitag und  
Sonntag.

Abonnementspreis:  
Bierteljährlich 1 Mark.

# Correspondent

Insertionsgebühren:  
Für die dreispaltige Cor-  
puszeile oder deren Raum  
10 Pf. bei Wiederholungen  
Rabatt.

Für die Redaktion verant-  
wortlich: A. v. Litzmann.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zehnter Jahrgang.

№ 102.

Oldenburg, Sonntag, den 28. August.

1887.

## Die häusliche Aufgabe des Christen.

Die Kirche, welche ihre ganze Kraft auf Missionen fremden Ländern verwendete und zu Hause Tausende sterben und verderben ließe, könnte in keinem gesunden Zustande sein; ebenso ungesund wäre der Zustand einer Seele, welche ihre Kräfte in Werken verbrauchte, die außerhalb des Hauses liegen, und die Arbeit im Hause vernachlässigte. Wenn jeder Christ sein Theil an der häuslichen Mission treulich erfüllte, wenn jeder den kleinen Garten in seinen eigenen Thoren treu pflügte, es würde sicherlich weniger Heimstätten geben, die kein Recht auf diesen Namen haben.

Es gibt ein Verlangen, das jedem menschlichen Herzen eigen ist: alle wünschen, verstanden zu werden. Die Sprache des einen Herzens ist ein unbekanntes Laut für das andere. Es ist sonderbar, daß im Hause, am häuslichen Herd, wo man erwarten sollte, daß Mißverständnisse unbekannt sein müßten, sie sich doch so häufig finden und Streit, Kälte, Zurückhaltung und Uneinigkeit erzeugen. Hier giebt es eine ernste Haus- sünde zu bekämpfen. Wenn sich jemand beklagt, daß er nicht verstanden wird, kommt das meistens daher, daß er selbst nicht zu verstehen sucht. Wenn die Leute weniger an sich selbst denken und nicht so ungemein zärtlich mit den Verlegenheiten und der Empfindlichkeit der eigenen Herzen wären, statt dessen lieber den Eigenthümlichkeiten anderer Aufmerksamkeit schenken, dem Uebel würde wahrscheinlich sehr vorgebeugt.

Bei der häuslichen Arbeit ist die Verbreitung von Sonnenschein ein sehr wichtiges Element. Viele gewissenhafte Leute streben danach, alle ihre häuslichen Pflichten treu und ernst zu erfüllen, und erfüllen sie auch wirklich; aber doch empfindet man irgendwo einen erschreckenden Mangel. Sie sind in ihren Häusern nicht anzusehen, wie ihr Erlöser gewesen sein würde, hätte er ein Heim gehabt, dahin er sein Haupt hätte legen können, Licht, Kraft und Trost spendend. Es fehlt ihnen die mit der Arbeit verbundene Fröhlichkeit. Die Freude am Herrn ist nicht ihre Stärke, und sie haben die beiden Dinge, welche Gott verbunden haben will, Pflicht und den Sonnenschein der Freude und Liebe, getrennt.

Wie der Sonnenstrahl aus Millionen winziger Strahlen besteht, so muß der Sonnenschein im Hause aus kleinen Aufmerksamkeiten, freundlichen Blicken, fröhlichem Lachen, sanften Worten, liebevollen Rathschlägen bestehen.

Die häßlichste aller Hausünden ist die Launenhaftigkeit. Zu oft erscheinen Christen, welche in Gesellschaft ganz Süßigkeit und Liebenswürdige sind, in ihren eigenen Häusern, als ob sie auf den Holz- apfelbaum eingesperrt wären. Leidenschaftliche Ausbrüche, heftige Worte und Anfälle von Verdrießlichkeit kennzeichnen den Launischen und verursachen ihrem Thäter sowohl, als denen, die darunter zu leiden haben, so viel Genuß, daß ein Christ, wenn er diesem bösen Geist ausgesetzt ist, immer auf seiner Hut sein muß.

Es gibt indessen auch geringere Grade des launischen Wesens, welche man oft an solchen bemerkt, die — und vielleicht mit Recht — überaus empört sein würden, wenn man sie launisch nennen wollte. Der Mangel an Sanftmuth im Ton und Blick — die unnütze Schwierigkeit, welche man dem Eifrigen und Energiischen bereitet, die ungehörige Rücksicht auf unsere eigene Würde, wenn wir beleidigt sind, das Unbeachtlassen der Wahrheit, daß irren menschlich, vergeben aber göttlich ist, die Aufrechterhaltung unserer Meinungen, nur weil sie unsere eigenen sind, und der Aerger, wenn ihnen Gegentende begegnet, die unnütze Anhänglichkeit an unsere eigenen Methoden und Weisen, die schmerzliche Anspielung, der unzeitige Scherz, die Eifer sucht auf andere, und auch alle Uebertreibungen der Liebe, Aufmerksamkeit und Theilnahme, — alles sind Schößlinge des Holzapfelbaumes, und wo diese Schößlinge ungehindert im Herzen wuchern dürfen, wird das Herz, und wenn es auch erneuert war, bitter und entartet werden. Es ist nicht genug, das Wort zurückzuhalten, wenn das gereizte Gefühl bleibt, es ist nicht genug, den lieblosen Blick zu säufügen, wenn das Herz liebeleer ist. Wir müssen beständig wachen, daß die Sünde nicht im Herzen niste und sich auch nicht im Aeußern zeige, und das alles, nicht weil für unser Behagen eine glückliche Heimath wünschenswerth, oder weil es angenehm ist, geliebt und gelobt zu werden,

sondern weil es ein Theil des Werkes ist, dadurch wir Gott preisen sollen.

Es würde nicht so viel Kälte und Zurückhaltung im Hause geben, welche zu oft den Frieden, oder doch das erfreuliche Vertrauen eines Familienkreises zerstören, wenn man bedächte, daß jeder Miston, jede finstere Stirn, jedes hastige Wort dessen Namen entehrt und dessen Herz betrübt, der die Menschen in Familien zusammenthat.

Der Gedanke, daß einer am andern den Willen Gottes zu erfüllen habe, würde manch' erregten Geist besänftigen und die Schösser und Niegel manches Herzens öffnen.

## Die politische Lage

hinsichtlich Bulgariens wird nach einem Berliner Briefe des officiösen Wiener J. B. wie folgt aufgefaßt: Alle Mächte seien darüber einig, daß das Vorgehen des Prinzen von Coburg einen Bruch des Berliner Vertrages bedeute. Wenn auch die Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ nicht als das Ergebnis diplomatischer Verhandlungen, sondern als eine selbstständige Kundgebung der deutschen Regierung zu betrachten sei, so sei doch gewiß, daß alle Vertragsmächte die Ansicht Deutschlands vollinhaltlich theilen. Die Frage sei nur, wie eine Remedur der Vertragsverletzung zu bewerkstelligen wäre. Das nächstliegende Mittel sei, einer europäischen Macht ein Mandat zur Herstellung des gesetzmäßigen Zustandes in Bulgarien zu erteilen. Dieser Vorschlag sei zwischen den Mächten noch nicht erörtert worden, werde aber die Kabinete in der nächsten Zeit zweifellos beschäftigen. Daß die Türkei aus eigener Initiative oder auf Drängen Russlands interveniren werde, sei nicht anzunehmen; selbst daß die Türkei ein von den Mächten übertragenes Mandat annehmen würde, wird bezweifelt. Daß Deutschland auch nur einen Mann für Bulgarien opfere, sei ausgeschlossen und auch Oesterreich habe an der Regelung der bulgarischen Verhältnisse kein so vitales Interesse, daß es daran denke, über diplomatische Schritte hinauszugehen. Russland habe wiederholt und nachdrücklich seinen Entschluß, nicht interveniren zu wollen, kund-

## Das zehnte Gebot.

Von B. Herwi.

(Schluß.)

Er hatte das Kind vor sich auf das breite Fensterbrett gesetzt, von außen fluthete das helle Mondeslicht herein und erleuchtete das Gesichtchen der kleinen unbeschreiblich schön; es hatte ein Aermchen um den Hals des Vaters geschlungen, sah ihm zärtlich in die Augen und sprach nach Kindesart monoton und doch pathetisch: „Das zehnte Gebot. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh oder Alles, was sein ist. Was ist das?“

Und dann im schnellerem Tempo: „Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib oder . . . oder . . . daß ein Jeglicher sein Weib . . . oder . . .“

„Aber Anni, Kind, das ist ja ganz falsch!“  
Da barg die Kleine sich weinend an des Vaters Brust und stammelte leise:

„Ach, Papa, es ist ja so schwer, diese Gebote zu lernen.“

„Ja, Anni, sie sind schwer, sehr schwer zu lernen — ich glaub' es Dir wohl, aber noch schwerer ist es, sie für's Leben zu halten. Deshalb lerne, mein Liebling, lerne, — komm, ich will Dir helfen, — dann wird es schon geh'n — also, — noch einmal „Das zehnte Gebot.“

„Du sollst nicht begehren —“

„Papa, glaubst Du, daß Mama krank werden wird?“

„Bewahre, mein Kind, — morgen wird Alles besser sein.“

„Papa . . . Lisette sagt, wenn man am Geburtstag weint, dann weint man das ganze Jahr —“

„Lisinn, Anni, Du sollst sehen, wie die Mama morgen fröhlich sein und lachen wird.“ —

„Wird sie dann morgen nicht zu Großpapa reisen, wie sie vorher sagte?“

„Zu Großpapa?“ . . . wir fahren Alle zusammen zu Großpapa, in den Ferien —“

Nun nickte das Kind befriedigt. —

Franz brachte eben die Lampe ins Zimmer, mit püffigem Lächeln meldete er Manfred den Dank der Dame.

„Schon gut, schon gut,“ sagte dieser kurz.

„Herr Rittmeister von der Filow läßt sich dem gnädigen Herrn auch empfehlen, — er war gerade zugegen.“

„Schon gut, Franz. Gehen Sie!“

Anni sah an der Lampe mit ihrem Buche und lernte still vor sich hin, liebevoll strich Manfred über ihre blonden Locken.

Zimmer ruhiger wurde es in dem traulichen Gemach — Anni's Kopf lag jetzt auf den Tisch — sie war eingeschlafen.

Manfred hielt inne mit seinem Auf- und Niedergehen; liebevoll nahm er das Lächelchen in seine Arme und trug es behutsam in sein Zimmer. Das Fräulein war noch nicht zurückgekehrt; Frau Sallbach hatte befohlen, Anni's Bett in ihr eigenes Schlafzimmer zu bringen, — ihr Bettchen stand nun neben dem der Mutter. Sorgfältig legte der Vater sie hinein, nachdem er ihr das Kleidchen gelöst hatte, und deckte sie liebevoll zu. Dann verließ er leise das Gemach und ging wieder hinunter in den einsamen Garten.

Tief in schmerzliche, vorwurfsvolle Gedanken ver-

loren, wandelte er durch die vom Monde beschienenen Gänge. Jetzt kam er an die herrlichen Rosenbeete, deren Duft ihn schmeichlerisch umzog.

„D, ich Thor,“ murmelte er, „ich verblendeter Thor, — die kleine weiße Rose gegen die glühende Siftblume,“ schon wollte er eine Rose brechen, doch zog er die Hand zurück.

„Morgen,“ sagte er leise, „ja, zum Morgengruß.“  
Dann ging er hinauf, schloß die Thüren und betrat vorsichtig das Gemach.

Mildes Licht schien von der Decke herab und beleuchtete die beiden Schläferinnen, Mutter und Tochter.

Ergrißen blickte Manfred in Helenens vergrämtes Gesichtchen . . .

„Du sollst nicht mehr weinen, Helene,“ flüsterte er vor sich hin, — „das Kind hat mich zurückgerufen, — beim Allmächtigen, Du sollst mit mir zufrieden sein!“

## Allas Gelübde.

Erzählung aus dem Englischen. Frei übersetzt von  
G. Scharm.

1.

Mark Fleetwood saß in seinem Arbeitszimmer, sich mit vollem Genuße der Ruhe hingebend nach einem Tage erschöpfender Arbeit.

Er war Advocat, und seine geistigen Eigenschaften sowohl als sein strenges Rechtsgefühl hatten ihm schnell einen großen Ruf, ja sogar Berühmtheit erworben.

An diesem Tage hatte er einen Rechtsstreit von Wichtigkeit glücklich zu Ende geführt, und die Geschöpfung, welche gewöhnlich nach großer Erregung eintritt, hatte sich seiner bemächtigt.

gegeben. Man müßte also, wenn die Mandatsfrage zur Diskussion gelangen sollte, eine andere Macht, etwa Italien oder Spanien, dafür zu interessieren suchen. Augenblicklich sei noch nichts geschehen, was einen Schluß darauf gestatten würde, daß die Mächte bald an die Herstellung der Ordnung gehen wollten. Man gebe sich in den Berliner politischen Kreisen keiner sanguinischen Hoffnung hin und glaube, daß noch bevor der Entschluß der Mächte feststehen werde, geheime innere Einflüsse in Bulgarien zur Geltung kommen werden, welche die Situation gewaltsam verändern dürften.

## Das wahre Rußland und der wahre Katkow.

Die „Moskauer Zeitung“ bringt einen längeren Artikel, in welchem ausgeführt wird, daß die Behauptung gewisser Zeitungen, Katkow habe Deutschland fanatisch gehaßt, dagegen Frankreich geliebt, durchaus auf Irrthum beruhe.

Der Artikel der „Moskauer Zeitung“ ist hochbedeutend; er wird die Franzosen gehörig abkühlen und ihnen ein Bild von Rußland geben, wie es politisch wirklich ist. Es will durchaus nicht zum Ziel für Frankreichs Revanchefische sich hergeben und dieselben in die Kriegsmühle schleppen. Aber auch in Rußland wird der Artikel auflärend und besänftigend wirken. Es heißt darin:

Katkow habe eigentlich nur Rußland fanatisch geliebt. In Fragen der internationalen Politik habe er sich von der Ueberzeugung leiten lassen, daß man das Wohl des eigenen Landes und der Landesangehörigen über alles Andere stellen müsse, deren Interessen opfern dürste und daß man sich in der internationalen Politik, da die politischen Verhältnisse einem steten Wechsel unterworfen seien und der Feind von heute vielleicht morgen unser Freund sein könne, aller blinden fanatischen Feindseligkeitsgefühle zu enthalten habe. Diesen Grundsätzen sei Katkow niemals untreu geworden und schon damit werde das alberne Märchen hinfällig, daß Katkow die Deutschen gehaßt und die Franzosen geliebt habe. Katkow sei bis an sein Lebensende ein tiefer Verehrer der deutschen Wissenschaft gewesen, und habe die deutsche Literatur und Kunst als nachahmenswerthe Vorbilder für Rußland hingestellt, er habe weder Deutschland, noch die Deutschen gehaßt, letztere im Gegentheil wegen der Grundzüge ihres Charakters, wegen ihres Fleißes, ihrer Ausdauer, ihrer Herzengüte hoch geschätzt. Katkow habe immer nur das Eine gefordert, daß Rußland in allen internationalen Fragen volle Selbstständigkeit und unbedingte Freiheit haben müsse. Ein Bündniß mit Frankreich sei vorerst unmöglich, weil man dasselbe unter den gegenwärtigen Verhältnissen mit Niemand in Frankreich abschließen könne, auch würden Rußland durch jedes Bündniß, sei es mit Frankreich oder mit Deutschland, nur die Hände gebunden werden, ein Krieg mit Deutschland würde so wenig wünschenswerth sein, wie irgend ein anderes nationales Unglück. Frankreich könne für Rußland nur dann von politischem Interesse werden, wenn es eine feste, energische, stetige Regierung erhalte, gleich-

viel welcher Herkunft dieselbe auch sei. Nur unter dieser unerläßlichen Bedingung könne Frankreich auf die ihm zukommende Rolle im europäischen Konzerte und auf eine sympathische Mitwirkung Rußlands rechnen.

## Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 27. August.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog ist am Mittwoch Nachmittag — auf einer Tour durch Butjadingerland begriffen — zum erstenmal unter Benutzung der Dampfähre von Nordenhamm über Schwarzhörne nach Wilhelmshaven gefahren, wo die Equipagen des hohen Herrn zur Weiterfahrt bereit standen. Zu Ehren der Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit hatten die marinefiscalischen Gebäude in Wilhelmshaven Flaggen Schmuck angelegt.

Nachdem durch Erkenntniß des Reichsgerichtes der Besitz des Schlosses Schaumburg, welches der Großherzog Stephan von Desterreich durch letztwillige Verfügung bekanntlich dem Herzog Georg Ludwig von Oldenburg übertragen hatte, dennoch einem anderen Prätendenten und zwar dem Prinzen von Walbeck zuerkannt ist, hat jetzt der Herzog Georg seiner Dienerschaft, soweit sie noch auf Schaumburg ansässig war resp. bewegliches Eigenthum dort bewahrte, den Auftrag gegeben, das Schloß zu räumen. Uebrigens werden nur die leeren Wände des Schlosses in den Besitz des Walbeders übergehen, das gesammte Inventar bleibt Eigenthum des Herzogs von Oldenburg und wird voraussichtlich verkauft werden. Was aus der hochbedeutenden, werthvollen Mineraliensammlung werden wird, die stets einen Hauptziehungspunkt für alle Besucher des Schlosses Schaumburg bildete, ist noch nicht bestimmt.

Der Jahrestag des Oldenburgischen Landesvereins der **Gustav-Adolf-Stiftung** ist auf nächsten Mittwoch, den 31. August d. J., festgesetzt und wird in Brake abgehalten werden. Derselbe wird Vormittags 10 Uhr mit einem Festgottesdienst eröffnet, in welchem Herr Pastor Hohemier aus Schwarzen die Predigt und Herr Pastor Schauenburg aus Solzwarden den geschichtlichen Vortrag halten wird. Darnach wird die Generalversammlung des Landesvereins zur Beratung der Vereinsangelegenheiten (Berichterstattung, Wahl der Abgeordneten für die Hauptversammlung in Nürnberg, Vertheilung der in diesem Jahre eingekommenen Geldmittel zur Unterstützung evangelischer Gemeinden in katholischer Umgebung u. s. w. u. s. w.) und nach Beendigung der Verhandlungen ein gemeinsames Mittagsmahl (Couvert 2 Mark) stattfinden.

Gestern Morgen hat unser **Infanterie-Regiment** die Garnison verlassen. Die Beförderung erfolgte in zwei Extrazügen, die um 7 Uhr 10 Minuten und um 7 Uhr 35 Minuten abgelassen wurden. Im ersten Zuge war das 1. Bataillon, der Regimentsstab mit der Regiments-Musik und die Pferde des ganzen Regiments verladen. Im zweiten Zuge folgten das 2. und Füsilier-Bataillon. Der noch immer an den Folgen seines neulichen Sturzes leidende Regiments-

Commandeur, Oberst v. Bahlkampff, war auf dem Bahnhofs Perron anwesend, um sich von den Officieren zu verabschieden. — Die Führung des Regiments hat vorläufig Oberlieutenant v. Fagen übernommen, die Führung des Füsilier-Bataillons an seiner Stelle der überzählige Stabsoffizier Major von Kettner.

Die **Stadtmädchenschule** ist nun doch noch geschlossen worden, und zwar am gestrigen Nachmittag 2 Uhr. Die Schließung, welche durch Verfügung des Stadtmagistrats erfolgte, wird sich wahrscheinlich über einen Zeitraum von mehreren Wochen erstrecken, da sich neben neuen Diphtheritis-Erkrankungen auch noch Wiedererkrankungen gezeigt haben sollen. Ob diese Krankheitserscheinungen mit dem bei dem neuen Schulgebäude befindlichen schlechten Wasser, welches von den Schülerinnen der Anstalt doch getrunken wird, möglicherweise in Verbindung stehen, müßte ärztlicherseits untersucht und, wenn der Fall, in diesem Punkte zu allererst Abhülfe geschaffen werden.

Am morgenden Sonntag, den 28. d. Mts., werden folgende **Extrapersonenzüge** zu ermäßigten Fahrpreisen gefahren werden: 1. Von Oldenburg nach Nahebe: Abfahrt 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags, Rückfahrt 9 Uhr 50 Minuten Abends. 2. Von Oldenburg nach Zwischenahn: Abfahrt 3 Uhr 55 Minuten Nachmittags, Rückfahrt 7 Uhr 35 Minuten Abends.

Wir haben bereits in voriger Nummer erwähnt, daß der Versammlung in Uchtmann's Hotel am vorigen Mittwoch eine zweite **Wahlmännerliste** vorlag, welche aus Kreisen stammen soll, die der Sache des Consum-Vereins- Wesens feindlich gegenüberstehen. 25 Namen, die auf der angenommenen Hauptliste vorkommen, finden sich auch auf dieser Gegenliste, außerdem aber folgende Namen: Bäcker Böning, Schuhmacher Bruns, Buchhändler Bültmann, Kaufmann Eggerking, Kaufmann Eiben, Tischler Freese, Kaufmann Gehrels, Kaufmann Harbers, Posamentier Hallerstebe, Tischler Hippe, Kaufmann Hoyer, Kaufmann Jr. Krüger, Rentier Klau, Kaufmann Lehmann, Wirth Meiners, Landgerichtsrath Kunde, Sattler Schwarz, Kaufmann Troughon. Auf diese Namen fielen im Maximum 20 Stimmen. Die Urheber dieser Liste hatten natürlich von der zur Annahme gelangten Gegenliste ebensoviele Namen gestrichen und namentlich folgende: Baars, Behrens (2 Mal), Büttner, Gätjen, Holzinger, Horn, Krüger, Meinardus, Rüder, Scharf, Thorade und Wiebking.

Unsere öffentliche **Badeanstalt** an der Huntestraße wird in gegenwärtiger Saison außerordentlich stark besucht. Wenn man erwägt, daß außerdem das in der Hunte liegende Badeschiff und die Badeanstalt an der Oberhunte auch lebhaften Zuspruch haben, so ist der Beweis erbracht, daß einem längstgefühlten Bedürfnisse abgeholfen ist. Nach dem Muster unserer Badeanstalt sind vom Herrn Architekten **Pieske** in mehreren Städten gleiche Badeanstalten erbaut worden.

Es ist im Publikum aufgefallen, daß bei der jetzt herrschenden fast tropisch zu nennenden Hitze das **Straßenbesprengen** merkwürdigerweise völlig ein-

Daher war er auch sehr aufgebracht, als nach einem starken Riß an der Glocke sein Diener mit den Worten eintrat:

„Entschuldigen Sie, Herr, eine Dame wünscht Sie zu sprechen.“

„Der Teufel hole Dich und Deine Dame,“ rief er erbittert, „habe ich Dir nicht gesagt, ich sei für Niemanden zu Hause?“

„Verzeihen Sie, Herr, die Dame wollte sich durchaus nicht abweisen lassen und behauptete, genau zu wissen, daß Sie sich zu Hause befinden, auch sagte sie, daß es sich um Leben und Tod handle, sie müsse Sie gleich sprechen. Was sollte ich sagen, sie muß Sie gesehen haben, als Sie in's Haus traten.“

„Wie sieht sie aus?“

„Jung und schön, Herr, ich sah in meinem Leben nie ein schöneres Geschöpf. Sie könnten ihr nicht widerstehen, wenn Sie sie sehen würden.“

Mark Fleetwood war achtundzwanzig Jahre, und obwohl er Cyniker war, hatte er doch wie alle Männer, nein wie alle Menschen, Vorliebe für Jugend und Schönheit, und wenn sie in diesem Falle mit Unglück gepaart, konnte er nichts anders thun als nachgeben.

„So führe sie in Gottes Namen herein, sage ihr aber, daß sie sich kurz fassen möge, da ich ihr nur eine Viertelstunde geben kann.“

Sebastian verschwand und erschien in wenigen Minuten mit dem Gegenstand seiner Fürbitte.

„Die Dame, Herr!“

Er hatte wahrlich nicht zu viel gesagt. Die Eintretende war nicht von gewöhnlicher Schönheit. Mark konnte buchstäblich seine Blicke nicht von diesen ausdrucksvollen, lieblichen Zügen, der lilienweißen Hand, den wunderbaren Augen und vollendeten Formen losreißen. Doch er bezwang diese ungewohnte Schwäche, und sein

Zon war daher vielleicht strenger als gewöhnlich als er sie anredete.

Sie wünschte mich zu sprechen, gnädige Frau, ich muß sie bitten, sich kurz zu fassen, denn meine Zeit ist kostbar. Was kann ich für Sie thun?“

„Vielleicht mein Leben retten, Herr von Fleetwood,“ erwiderte sie mit wunderbar sanfter, melodischer Stimme. „Es ist in höchster Gefahr.“

„Ihr Leben, junge Dame? Sicherlich Sie scherzen.“ „Nein, es ist nur zu wahr, ich bin in großer Gefahr, die Anlage des Mordes ichwebt über meinem Haupte,“ antwortete sie in denselben weichen, klaren Tönen.

Da ist wohl mehr die Gefahr des Irthums, dachte der Advocat, aber er sprach seine Gedanken nicht aus.

„Verzeihen Sie, wenn ich glaube, daß Sie von einem Wahn gequält werden, es ist ganz unwahrscheinlich.“

„Und doch werden Sie sich überzeugen, daß es die Wahrheit ist, wenn ich Alles gesagt haben werde. Wollen Sie es unternehmen?“

„Zuerst muß ich hören; doch ehe Sie sprechen, muß ich ihnen mittheilen, daß ich eine Sache nur dann übernehme, wenn ich von deren Wahrheit überzeugt bin, ich habe mir dies zum Gesetz gemacht. Ich kann nur, wenn ich die Ueberzeugung habe, eine gute Sache zu vertreten, all' die mir zu Gebote stehenden Kräfte daran wenden. Und wenn Sie nicht schuldlos sind, verrathen Sie mir Ihr Geheimniß nicht,“ fuhr er sie scharf beobachtend fort.

„Doch sein forschender Blick verwirrte sich nicht, sie ertrug ihn ruhig und antwortete mit Festigkeit.

„Es macht mich glücklich dies zu hören, ich werde mich in Ihren Händen sicherer fühlen, denn es wird mir ein Beweis sein, daß ein Mensch an mich glaubt.“

Mark war ziemlich in die Enge getrieben, aber sein Interesse für das Mädchen, welches seine Clientin sein wollte, stieg immer mehr.

„Nun dann bitte ich Sie, mir Ihre Angelegenheit mitzutheilen, Sie können sich auf meine Ehre und Verschwiegenheit verlassen. Mehr kann ich nicht versprechen.“

„Dann will ich Sie beim Wort nehmen, und in Kürze gesagt, ich bin des Mordes angeklagt.“

Mark sprang auf und seine Hand griff nach dem Glockenzuge. Das arme Mädchen mußte wahnsinnig sein, von solchen Unmöglichkeiten nur zu träumen. Er mußte es versuchen, sie von dieser ihr unbekanntem Gefahr zu retten.

„Wenn Sie mir Ihre Adresse geben wollen, mein Fräulein, will ich Sie nach Hause begleiten, dort können wir ruhiger sprechen als hier,“ sagte er besänftigend.

Sie lächelte verächtlich.

„Fürchten Sie nichts. Ich bin nicht wahnsinnig. Es ist nüchterne Wahrheit, wie Sie sich bald überzeugen werden. Ich bin angeklagt, den Gatten meiner Cousine ermordet zu haben, und ich glaube, daß schon ein Befehl gegen mich erlassen ist, morgen dürste er in Ausführung gebracht werden.“

„Warum fliehen Sie nicht, wenn Sie dies wissen? Sie haben vollständig Zeit dazu.“

„Und mich durch die Flucht schuldig zu bekennen,“ sagte sie im Tone bitterer Verachtung. „Nie!“

Mark's Interesse wuchs mit jeder Minute, aber auch seine Bestürzung wurde immer größer.

(Fortsetzung folgt.)

gestellt zu sein scheint, während doch gerade jetzt möglichst alle Straßen täglich mit Wasser besprengt werden sollten. Auf Erfragen wurde uns die Mittheilung, daß für diesen Sommer das Straßenbesprengen polizeilichseits ganz aufbestellt sei, weil keine Mittel mehr dafür disponibel seien. Wäre dies der Fall, so sollte man meinen, daß es keine Schwierigkeiten machen könnte, dem Uebelstande durch Ueberschreiten der betreffenden Position abzuhelfen. Eine Nachbewilligung für eine so wichtige Sache, wie das Straßenbesprengen in gesundheitlicher Beziehung thatsächlich ist, würde doch sicher ohne jene Weiterung vom Stadtrath ausgesprochen werden. Namentlich aber wegen der jetzt hier fast epidemisch grassirenden Krankheiten, wie Scharlach, Keuchhusten, Diphteritis u. s. w., dürfte es durchaus erwünscht erscheinen, das in sanitärer Hinsicht gewiß wohlthätig wirkende Straßenbesprengen noch nicht einzustellen, sondern vielmehr noch weiter fortzusetzen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß es wohl nur der vorstehenden Erwähnung bedurft hat, das mehrgedachte Besprengen der Straßen wieder aufzunehmen und so lange fortzusetzen, als die Verhältnisse es wünschenswerth erscheinen lassen sollten.

Die vor Kurzem von hiesigen Blättern gebrachte **Selbstmordsnote** über den Austräger einer Buchhandlung hier, eines noch jugendlichen Burschen, welcher sich durch Erhängen im Bürgerbusch das Leben genommen haben sollte, hat sich als irrig erwiesen, indem der betreffende junge Mensch vorgestern von Wildeshausen, wo derselbe sich etwa 5 Wochen lang als Ruhhirt das Dasein gefristet hat, hier gefänglich eingebraucht worden ist und nun seiner Bestrafung wegen begangener Gefährdungen entgegensteht. Hierbei sei für ein hiesiges Blatt, welches uns in unsinniger Weise Bohndudelei über die Thätigkeit unserer Polizei vorwarf, noch bemerkt, daß die nicht entdeckt sein sollenden Thäter, welche die beiden Diebstähle in der öffentlichen Badeanstalt verübte, doch von der Polizei ausfindig gemacht worden sind, und daß der eine derselben bereits zu einer 7tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist und der andere seine Bestrafung zu erwarten hat.

Seit einigen Tagen wird durch einen Großherzoglichen Jäger im Evertenholze auf die **Sichbrüchen**, die sich in letzterer Zeit daselbst sehr vermehrt haben, Jagd gemacht. Wenn das Sichbrüchen auch die Scenerie des Waldes erhöht, so ist es doch nicht außer Acht zu lassen, daß dasselbe im Frühjahr durch das Abnagen der jungen Triebe den Bäumen großen Schaden anrichtet, auch durch das Zerstoren der Vogelnester und Verzehren der Eier der Vogelwelt sehr schädlich ist. Es scheint daher gerathen, der Vermehrung dieses Waldthiers Einhalt zu thun.

Um **Schuhwerk** wasserdicht zu machen, nehme man Thran, Schweinefett und gelbes Wachs, schmelze dieses über mäßigem Feuer und reibe mit der erhaltenen Salbe, wenn sie erkaltet ist, das Leder ein. Dasselbe wird dann geschmeidig und wasserdicht.

Durch den Neubau mehrerer Häuser an der **Dobbenstraße** wird dieselbe bald vollständig ausgebaut sein. Hoffentlich werden dann auch die in sehr primitivem Zustande sich befindenden Trottoirverhältnisse eine Besserung erfahren. Die Straße ist jetzt in der Dunkelheit nicht ohne Gefahr zu passieren, da überall im Trottoir Lücken entstanden sind.

## Die Wahlmännerliste für die Landtagswahl.

Schon seit Jahren geht die Leitung der hiesigen Landtagswahlen von derselben Stelle aus. Einige Männer lassen selbst oder auch durch einen befreundeten Parteiführer die ihnen geeignet erscheinenden Männer zur Bildung eines Komite's einladen, um die in die Wahlmännerliste zu setzenden Namen festzustellen, wobei zunächst die Einlader und die Eingeladenen auf die Liste kommen. Die noch fehlenden Namen werden meistens von den Leitern vorgeschlagen und vom Komite theilhaftig genehmigt. Die so fertig gestellte Liste wird gedruckt und dann der öffentliche Wählerversammlung zur Annahme empfohlen, in welcher dieselbe gewöhnlich unverändert angenommen wird.

Hiernach haben es der oder die Leiter thatsächlich fast allein in der Hand, die Namen derjenigen Männer zu bestimmen, welche die Wahlmännerliste enthalten soll.

Die stetige Wiederholung dieses Verfahrens mag dem Interesse Einzelner entsprechen, aber der Ausdruck der Bürgerschaft würde besser zur Geltung kommen, wenn wie früher, die Aufstellung der Liste lediglich in der öffentlichen Versammlung und nicht in einer geheimen Komitee-Sitzung vorgenommen würde. Das Interesse der Wähler wird durch das jetzige Verfahren sichtlich abgeschwächt, denn was kann es nützen in eine öffentliche Versammlung zu gehen, in der eine vorher schon gedruckte und vom Komitee genehmigte Liste einfach zur Annahme empfohlen wird.

Die jüngste Versammlung bestand deshalb auch nur aus 70—80 Personen, welche über die 43 Wahlmänner enthaltene Liste abzustimmen hatten; zudem war ein großer Theil der auf der Liste stehenden Wahlmänner in der Versammlung anwesend, die also für sich selbst stimmen konnten und war demnach die unveränderte Annahme der Liste vorauszusetzen.

Die Behauptung, daß die politischen Parteien bei Aufstellung der Wahlmännerliste unberücksichtigt geblieben seien, erregt nur ein ungläubiges Lächeln, da der Führer der deutsch-freisinnigen Partei in dieser Angelegenheit besonders thätig gewesen ist und die Wahlmännerliste bekundet, daß eine Abwägung der Parteiverhältnisse bei Aufstellung derselben stattgefunden hat.

Es sollte sich also keine Partei damit brüsten wollen daß sie bei Aufstellung der Wahlmännerliste keine Rücksicht auf ihre Mitglieder genommen habe, denn dies ist nur ein Deckmantel, der die Wirklichkeit nicht zu verhüllen vermag.

Auch wir halten es für richtig, daß die politischen Parteistellungen bei der Landtagswahl nicht schroff herausgehört werden dürfen, aber eine gänzliche Beiseitsetzung derselben bei der Landtagswahl ist weder erforderlich noch möglich.

Bei Durchsicht der in der jüngsten Versammlung, angenommenen Wahlmännerliste, finden wir darin einige oder auch mehrere Wahlmänner verzeichnet, deren Verdienste, wenn nicht lediglich, so doch hauptsächlich in dem Bestehen, rührige Mitglieder der deutsch-freisinnigen Partei zu sein, während wir in derselben die Namen der Herren Gymnasialdirektor Dr. Stein, Oberlehrer Dr. Kamp und Landgerichtsrath Fortmann vermissen, die, ganz abgesehen von ihrer politischen Thätigkeit, Aufnahme in die Wahlmännerliste wohl verdient hätten.

Wer es für einen Fehler hält, daß sich die Namen der eben genannten Herren in der Wahlmännerliste nicht befinden und diesen Fehler verbessern möchte, der streiche auf der, von der Mittwoch's-Besammlung angenommenen Liste drei Namen und schreibe die Namen der genannten drei Herren den übrigen Namen hinzu. Eine solche Aenderung an den gedruckten Stimzetteln ist zulässig, wie es auch jedem Wähler freisteht, ihm nicht zusagende Namen einfach auf der Liste zu streichen; nur darf die Wahlmännerliste nicht mehr als 43 Namen enthalten.

Die Liste ist abzugeben nächstn Dienstag den 30. August Vormittags zwischen 10—12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr im Saale der Markthallen hieselbst.

## Zur Landtagswahl.

(Eingefandt.)

Mahnruf an diejenigen Handels- und Gewerbetreibenden, denen es nicht gleichgültig ist, ob sie im bevorstehenden Landtag nicht allein, sondern **fit** und **über** alle ihre Interessen würdige Vertretung finden oder nicht.

Gebt Eure Stimme nur solchen Männern, von denen Ihr überzeugt seid, daß sie voll und ganz für Euch eintreten werden.

Wenn je, so ist es jetzt Zeit, sich zu rühren! Die Regierung wendet ihre Fürsorge löblicher Weise dem Beamten und dem Arbeiter, dem Landmann und dem Fischer z. z., und für wen wird allein nicht nur nicht geforgt, sondern ihm so ganz gemüthlich nach und nach noch dazu durch gesetzliche Sanction der Lebensnerv unterbunden? Doch nur dem verhassten Zwischenhandel und dem Kleingewerbe, welche nach so vieler Leute Ansicht gar keine Berechtigung zur Existenz haben.

Wir gönnen Allen und Jedem von ganzem Herzen sein reichliches Auskommen, aber was dem Einen recht ist, ist dem Andern nicht mehr als billig und deshalb rufe ich Euch Allen zu:

„Auf zur Wahlurne!“

Tretet für solche Männer ein, die nur solchen Abgeordneten ihre Stimmen geben, welche nicht nur Euch den Verdienst nicht entziehen, sondern mit warmen Herzen auch Euer Interesse zu vertreten beabsichtigen.

Wer nicht für Euch ist, ist wider Euch!

Nur wer sich hinlegt, wird getreten.

Wer aber mit ganzer Kraft, mit aller Energie seine gute Sache vertritt, kann nur auf Erfolg rechnen; unterliegt er dennoch, so stirbt er eines rühmlichen Todes.

Beherzigt zum Schluß nach Goethe's Worte:

Weibisches Klagen,  
Menschliches Jagen,  
Wendet kein Glend,  
Macht uns nicht frei.  
Allen Gewalten  
Zum Toz sich erhalten,  
Rufet die Arme  
Der Götter herbei.

## Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 1. Juni 1887.

		Ankunft.			
		Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.
Von	Wilhelmshaven	7.53	10.55	1.46	8.17
"	Jever	7.53	10.55	1.46	8.17
"	Bremen	*7.07	8.08	12.39	2.22 6.05 9.05
"	Nordenhamm	*7.07	8.08	12.39	2.22 9.05
"	Brale	*7.07	8.08	12.39	2.22 9.05
"	Neuschanz	7.50	11.02	1.40	8.21
"	Leer	7.50	11.02	1.40	8.21 *9.38
"	Quatenbrück	8.00	—	1.50	8.33
"	Osnabrück	8.00	—	1.50	8.33

		Abfahrt.				
		Morg.	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.
Nach	Wilhelmshaven	8.25	—	2.35	—	6.20 9.15
"	Jever	8.25	—	2.35	—	9.15
"	Bremen	6.25	8.08	11.06	2.00	8.40 *9.45
"	Brale	8.08	—	2.00	5.00	8.40
"	Nordenhamm	8.08	—	2.00	—	8.40
"	Leer	*7.12	8.30	2.40	—	6.10 9.20
"	Neuschanz	8.30	—	2.40	—	6.10
"	Quatenbrück	8.30	—	2.30	—	8.33
"	Osnabrück	8.30	—	2.30	—	—

Die mit einem \* vorgezeichneten Züge werden nur vom 1. Juli bis 17. September gefahren.

## Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 28. August:

1. Hauptgottesdienst (8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr): Pastor Ramsauer.
2. Hauptgottesdienst (10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr): Assst.-Pred. Dede.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 28. August:

Kein Gottesdienst.

Methodistengemeinde.

Am Sonntag, den 28. August:

Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr)

A. Schilde, Prediger.

Baptistenkapelle. (Wilhelmstraße.)

Am Sonntag, den 28. August:

Gottesdienst (Morgens 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr und Nachm. 4 Uhr).

Thesmacher, Prediger.

## Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht.

vom 27. Aug. 1887.

	gelauft	verloren
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Deutsche Reichsanleihe	106,50	107,05
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „	99,80	100,35
2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „	99,—	100,—
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oldenburg. Communal-Anleihen	103,—	104,—
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oldenb. Comm.-Anl. Stücke zu 100 Mt.	103,25	104,25
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „	95,25	100,25
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „	101,—	102,—
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oldenb. Bo.-credit-Bfandbriefe (flüchtig)	101,75	—
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Hildesburger Kreis-Anleihe	101,75	—
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Landständische Central-Bfandbriefe	101,80	102,35
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „	93,20	98,75
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „	156,60	156,60
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Cuxin-Libeker Prior-Obfigationen	103,—	104,—
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „	99,40	—
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „	98,50	99,05
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „	87,75	90,50
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „	106,40	106,95
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „	99,80	100,35
5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „	98,—	98,55
5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „	98,10	98,80
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „	97,50	98,05
5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „	—	—
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „	—	—
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „	96,30	96,85
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „	100,30	100,85
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „	77,90	78,45
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „	101,50	102,05
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „	101,45	102,—
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „	101,70	102,25
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „	95,75	96,50
5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „	100,—	101,—
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „	99,—	100,—
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien	—	—
[Vollgez. Actie a 300 Mt. 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Z. v. 1. Jan. 1887.]	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien.	—	—
(4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Zins und 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Zinsen vom 31. Dec. 1886.)	—	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustine)	—	—
(4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Zins vom 1. Juli 1886.)	—	—
Oldenb. Portug. Dampfschiff-Nhed.-Actien.	—	106,—
(4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Zins v. 1. Januar 1887.)	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr.	—	870,—
Stück ohne Zinsen in Markt	168,—	168,80
Wafel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	20,365	20,465
„ „ London „ 1 Ltr. „ „	4,15	4,23
„ „ New-York für 1 Doll. „ „	16,75	—
Holländ. „ „ „ „	—	—
Discout der Deutschen Reichsbank 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—

## Anzeigen.

## Baugewerkschule zu Oldenburg.

Beginn des Winter-Semesters am 2. November 1887, Ende am 31. März 1888. — Pension im Hause. — Näheres durch den Direktor **G. Hermes.**

Oldenburg. Wir vergüten für Einlagen auf Bankscheine und Kontobücher:

bei ganzjähriger Kündigung . . .	3 3/4 %	" "
" 6monatiger Kündigung . . .	3 1/2 %	" "
" 3monatiger " . . .	3 1/4 %	" "
" kurzer Kündigung und auf Cheq-Konto . . .	3 %	" "

**W. Fortmann & Söhne.**  
Bankgeschäft.

### Zur gest. Beachtung.

Dem geehrten Publikum und namentlich den Besuchern des Oldenburger Schützenhofes bringe meine

### Bäckerei & Conditorei

in empfehlende Erinnerung.  
Frische **Torten** sind stets in den feinsten Qualitäten vorrätig.

**Aug. Fimmen,** Ziegelhofstr.

Oldenburg. Wegen Verkauf des Express-Compagnie-Geschäftes und Verpachtung der dazu gehörigen Räumlichkeiten soll eine große Parthie

**trocken**

**Buchen-Brennholz (Maisterholz)**  
sowie eine Quantität

**leichten trockenen Torf, auch Bädertorf**

schleunigst billig verkauft werden.

Leichter trockener Torf zum Feueranmachen Korb 15 Pfg. ab Lager.

J. D. Spreen, Rosenstr.

**Oldenburger Hof.**

(Nellenstraße 23.)

Sonntag, den 28. August:

### Grosse Tanzmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein H. B. Hinrichs, Nellenstr. 23.

**Würdemanns Gasthof.**

Am Sonntag, den 28. August:

**Großer Ball**

Es ladet freundlichst ein A. Doodt.

**Obersten. „Zum weißen Lamm.“**

Sonntag, den 28. August:

**Grosser Ball.**

Es ladet freundlichst ein Heinr. Dübendorst

**Bürgerfelde.**

Sonntag, den 28. August:

**Großer Ball**

wozu freundlichst einladet

C. Düfer.

**Zoologischer Garten.**

Sonntag, den 28. August:

**Grosser Ball.**

Es ladet höflichst ein

Fr. Schmidt.

## Express - Comptoir H. G. Beilken

Oldenburg im Großh. — Grünestraße 16.

### Dienstmanns-Institut.

Expedition und Verpackung.

Möbel- und Güterfuhrwerk.

Grosse trockene Lagerräume.

Lager bester westfälischer Steinkohlen. — Lieferung von bestem Maschinen-, Back- und Grabetorf.

## Pianos

eigener Fabrik, speciell für unser so veränderliches und feuchtes Klima konstruirt, habe wieder in großer Auswahl von bekannter Güte auf Lager und empfehle dieselben der **musikalischen Welt** auf das angelegentlichste. **Garantie** für jedes aus meiner Fabrik hervorgegangene **Piano zehn Jahre.**

Zugleich empfehle mein Lager verschiedener **Musikinstrumente**, sowie auch acht italienische und deutsche **Saiten** der anerkannt besten Fabriken. Gütige Aufträge werden reell und prompt effectuirt.

Hof-Piano-Fabrikant **E. Seidel,** Oldenburg.

Färberei und Reinigung aller Arten Garderoben,

Möbel- und Decorationsstoffe.

**Kunstoffärberei und chemische Waschanstalt.**  
**F. A. Eckhardt,** Oldenburg.

Auswärtige Aufträge werden prompt zurück gesandt.

## Das Polster-Möbel-Lager

von **F. Tilcher,** Rosenstraße 39,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf angelegentlichst.

Lieferung von completen Einrichtungen und geschmackvollen Zimmer-Decorationen zu den solidesten Preisen.

## Das Möbel-Geschäft von S. Rogge

Häusingstrasse am Markt

empfiehlt: Commoden, Bettstellen, Chiffoniere, Sophas, Pulte mit Glas-aufsatz, Küchenschränke, Tische, Spiegel, Stühle, Schränke, Waschtische, Del-bilder und Betten etc zu ganz billigen Preisen.

Neue, gute Commoden und dito 2schläfrige Bettstellen von 12 Mark an.

## „Hof von Oldenburg.“

Staulinie 4a.

Bringe meine

### Gastwirthschaft und Restauration

hiermit in empfehlende Erinnerung.

**Flaschenbier** aus Ehlers' und Hoyers Brauereien, sowie **Braunbier** und **Weissbier** von Büsing und Klostermann habe stets auf Lager.

G. Winter, Staulinie 4a.

## F. Lührs, Uhrmacher,

9, Heiligengeiststrasse 9,

neben Herrn Gastwirth Frerichs.

hält sein außerordentlich großes Lager der feinsten

**Taschen-, Tafel-, Wanduhren und Wecker** aller Art

zu bekannten, sehr billigen Preisen bestens empfohlen; mehrjährige Garantie.

### Große Auswahl in Uhrketten

für Herren und Damen in massiv Gold, Silber, Double, Calmi-Gold, Nickel, vergoldet und Stahl. — Colliers (Halsketten) und Medaillons in Gold, Silber, Double-Gold und vergoldet, letztere von 1 Mk. an, goldene Siegelringe und Trauringe, garantirt 14kar., zu wirklich billigen Preisen bei

**Fr. Lührs, Uhrmacher, Heiligengeiststr. 9.**